Gottesmutter von Guadalupe

1985 hatte ich eine einmalige Chance. Ich durfte als offizieller Vertreter der Schönstatt-Bewegung in der DDR zur Feier des 100. Geburtstages des Gründers, Pater Kentenichs, nach Schönstatt an den Ursprungsort der Bewegung fahren und an den Feierlichkeiten teilnehmen. Aus Anlass dieses Jubiläums war in den Berghang eine große Arena für 15.000 Menschen gebaut worden. Unten auf der Bühne stand ein hoher Obelisk aus Holz, auf dem so nach und nach die Symbole der jeweiligen Länderdelegationen sichtbar wurden. Zur Delegation aus Mexico gehörte auch ein Junge, der eine Tilma trug, das typische Gewand der mexikanischen Ureinwohner – wir sagen eher Poncho dazu. Er drehte sich dem Publikum zu, ließ die Vorderseite seiner Tilma herunter, und viele Rosen, die er in seiner geschürzten Tilma getragen hatte, fielen zu Boden. Auf seiner Tilma wurde das Bild der Gottesmutter von Guadalupe sichtbar. Ich konnte mit der Symbolik nichts anfangen, aber alle lateinamerikanischen Delegierten reagierten mit stürmischem Applaus. Von Guadalupe hatte ich noch nichts gehört; und so musste mir ein deutscher Pater im Telegrammstil erst einmal die Geschichte dieses bedeutenden lateinamerikanischen Wallfahrtsortes erzählen. Ich weiß nicht, wem von Ihnen es ähnlich geht wie mir 1985. Deshalb möchte ich Ihnen etwas über diesen Wallfahrtsort erzählen.

"Ich bin eure erbarmungsreiche Mutter, die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben. Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen."

Rosenwunder

Mit diesen Worten offenbarte sich Maria dem Indio Juan Diego am 9. Dezember 1531. Dieser ca. 57-jährige verwitwete Indio Juan Diego war vor kurzem getauft worden. Er machte sich an diesem 9. Dezember 1531 in winterlicher Kälte auf, um zur Morgenmesse nach Mexiko-Tlatelolco zu gehen. Da trat ihm auf dem Tepeyac-Hügel (jetzt Guadalupe genannt) die Mutter Jesu entgegen mit dem Wunsch, es solle hier ein Heiligtum erbaut werden. Dieser einfache Indio sollte dem Bischof das Anliegen vortragen. Bischof de Zumárraga, ein Franziskaner, glaubte Juan Diego natürlich nicht und verlangte ein Zeichen. Maria gab dem Indio ein Zeichen mit auf den Weg: vor den Augen des Bischofs geschah das sogenannte "Rosenwunder" am 12. Dezember 1531: auf dem Umhang von Juan Diego (aus Maguey-Kaktusfasern) - der TILMA - entstand auf unerklärliche Weise das Abbild der "JUNGFRAU VON GUADALUPE". Dies war der Anfang des größten Wallfahrtsortes der Welt.

Eine solche "Tilma" aus Naturfasern hält normalerweise höchstens 20 Jahre, doch die Tilma mit dem Abbild Mariens überstand problemlos über 450 Jahre unter den schwierigsten Bedingungen. Innerhalb weniger Jahre ließen sich 8 Millionen Indios taufen. Heute rechnet man mit 20 Millionen Pilgern jährlich. Guadalupe ist somit der größte Marienwallfahrtsort der Welt.

Unsere Liebe Frau von Guadalupe

Dem alten Onkel Juan Diegos, gibt die Erscheinung ihren Namen preis: „Unsere Liebe Frau von Guadalupe“. Indem der Name dem Ältesten der Familie offenbart wird, respektiert Maria die indianische Kultur, in der der Älteste die wichtigste Person der Familie ist. Der Name „Guadalupe“ ist den Spaniern bekannt, es ist der Name eines spanischen Heiligtums.
Der Name stammt aus dem Arabischen und bedeutet „Flussbett“, es ist eine Art und Weise, die mütterliche Vermittlung Mariens in Erinnerung zu rufen: sie ist nicht Christus, sie ist nicht das Wasser aber sie ist das Bett des Flusses, sie trägt Christus.

Kommen wir noch einmal zurück auf die Worte, mit denen sich Maria vorstellt: "Ich bin eure erbarmungsreiche Mutter, die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben. Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen."

Dass das nicht nur eine Absichtserklärung ist, erfährt Juan Diego gleich in den nächsten Tagen. Er will einen Arzt holen für seinen schwerkranken Onkel. Er wählt einen anderen Weg, um dieser schönen Frau nicht mehr zu begegnen, aber sie erscheint ihm und sagt ihm, der Onkel sei auf dem Weg der Heilung, er brauche nicht mehr zum Doktor zu wandern. Und so war es auch.

Heilige Orte

„Hier“ sagt die Gottesmutter. Also nicht irgendwo oder überall, sondern hier. Es ist das Kennzeichen aller großen Religionen, dass sie heilige Orte kennen. Der allgegenwärtige Gott und Maria, die nach der Aufnahme mit Leib und Seele in den Himmel nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist, geben uns Menschen zu verstehen, dass sie an bestimmten Orten besonders erfahrbar wären. Wäre Gott nur eine Idee, würde ein volles Bücherregal reichen, um sich mit ihm zu beschäftigen – egal, wo dieses Bücherregal steht. Aber da Gott keine Abstraktion von menschlichen Sehnsüchten und keine Idee ist, gibt es diese besonderen Orte und auch ein bestimmtes Datum, wann und wo Gott sich Menschen offenbart.

Es lohnt sich einen kleinen Seitenblick in die damaligen Verhältnisse zu werfen. Im Jahr 1325 begannen die Azteken, sich in Tenochtitlan (jetzt die Stadt Mexiko) anzusiedeln. Tenochtitlan war eine Insel im See Texcoco. Am 3. November 1519 erreichte der Spanier Hernan Cortes mit seiner Truppe Tenochtitlan. Anderthalb Jahre kämpfte er bis zum 13. August 1521, um den letzten Aztekenkönig Guatemoc zu besiegen. Die aztekischen Bewohner waren schwer erschüttert von dieser Niederlage und fühlten sich gedemütigt, von den Spaniern besiegt und erobert zu werden. Nach der Eroberung begann die Missionierung, zunächst mit Gewalt, später mit Dialog. 10 Jahre also nach der Eroberung offenbart sich Maria nicht einem der Eroberer, sondern einem Indio.

Maria – Mutter *aller* Menschen

Wir können vermutlich kaum erahnen, welch eine Würdigung und Aufwertung der Indios mit dieser Offenbarung verbunden war.
Der Titel, unter dem sich Maria offenbart, nämlich „Mutter aller Menschen“ sprengt die Standesgrenzen, die ja damals durchaus auch in Europa noch galten. Die Leibeigenschaft z.B. wurde in vielen deutschen Fürstentümern erst Mitte des 19. Jh.'s abgeschafft. In den kolonialisierten Gebieten wurden oft die Missionare zu Verteidigern der Eingeborenen gegen die Gier und Willkür der Abenteurer und Eroberer.

Maria sagt: „Ich bin die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben.“

Das heißt, es gibt keine Zugangsbeschränkungen, wer überhaupt ein Recht hätte, sich an Maria zu wenden. Die Voraussetzungen liegen in jedem Menschen selbst: Wenn er ihr vertraut, zu ihr ruft und sie liebt, dann zeigt sie sich als Mutter. Und dieses Muttersein umschreibt sie so:
„Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen."

Immer wieder erlebe ich Menschen, die durch ihr Leid in die Einsamkeit gerutscht sind. 1976 sang die Schauspielerinn Heidi Stroh den von Peter Sarstedt ins Deutsche übersetzten Song (Where do you go to): „Meine Freunde, die seh'n nur mein Lachen, meine Tränen, die wollen sie nicht.“ Darin heißt es: Bei mir, da weint man sich aus …Wenn sie wüssten, wie manchmal ich selber nach dem Anker such, der mich hält, und wie das, was die anderen von mir wollen, mir selber fehlt.“ -

Maria – Trösterin der Betrübten

Wieviel unerfüllte Sehnsucht spricht aus diesen Zeilen! – Und im Umkehrschluss gilt dann auch: Was ist das für ein Segen, wenn Menschen zu Maria kommen dürfen und ihr Herz bei ihr ausschütten dürfen. Da ist eine die mitfühlt und deshalb Nähe anbietet. Da ist eine, deren irdisches Leben nicht gerade auf der Sonnenseite verlief. Denken wir an die Armut und Hauslosigkeit von Betlehem, die Flucht vor dem unmenschlichen Diktator Herodes, das Flüchtlingsschicksal in Ägypten, der Misserfolg und das Leiden ihres Sohnes. Da kommen so einige Situationen in ihrem Leben zusammen, die nicht nach Sonnenseite aussehen. Aber genau deshalb kann sie die Menschen, die sich heute in einer vergleichbaren Situation befinden, von innen heraus verstehen und mitfühlen.

Aber es bleibt nicht beim Mitfühlen. Das könnte auch eine ohnmächtige Schicksalsgefährtin. Nein, jetzt im Himmel hat sie auch die Möglichkeiten zu lindern und zu heilen. Das haben die vertrauensvollen Wallfahrer durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder erfahren dürfen.

Einen besonderen Akzent der lateinamerikanischen Marienverehrung konnten wir im 20. Jahrhundert beobachten. Ausgehend vom Magnifikat, dem Credo-Lied Mariens, haben auch viele Menschenrechtsaktivisten sich immer wieder bei Maria einen Motivationsschub geholt, um diesen gefährlichen Dienst der Nächstenliebe für die Ärmsten und Entrechteten zu holen.
Lateinamerikanische Lebensrechtsgruppen haben ihr Engagement zum Schutz des ungeborenen Lebens und die Weihe an die Gottesmutter in ein Gebet gegossen, das ich Ihnen vorstellen möchte:

Gebet an Maria
Hl. Jungfrau von Guadalupe, Frau mit der Sonne umkleidet, Mutter des Lebens und Königin der reinen Liebe, sieh uns zu Füßen Deines Bildes. Auf Dich setzen wir all unser Vertrauen, Deinem Schutz übergeben wir uns. In diesem Heiligen Jahr weihen wir uns Deinem reinsten Herzen und dem Heiligsten Herzen Deines Sohnes Jesus Christus. Wir alle von der Bewegung X. (z.B. Lebensrecht-Bewegung) übergeben Dir, o Mutter des Lebens, in dieser Weihe all unser Bemühen und unser Tun, all unser Handeln und Kämpfen zum Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Wir versprechen, dass wir nicht rasten noch ruhen wollen, bis das Gebot GOTTES, welches das Leben des Menschen als unantastbar festlegt, wieder in seinem vollen Umfang Gültigkeit besitzt und angenommen wird.

Du aber, Jungfrau von Guadalupe und Mutter des Lebens, errichte in einem jeden von uns den Thron Deiner Liebe. Nimm die ungeborenen Kinder, sowie alle Pläne, Aktivitäten, Freunde und aktiven Mitarbeiter der Bewegung für das Leben unter Deinen besonderen Schutz und rufe noch viele zum Dienst für dieses wichtige Anliegen. Hilf uns, ungeachtet aller äußeren Rückschläge, unser Kreuz auf uns zu nehmen und Jesus nachzufolgen. Stehe allen Mitarbeitern bei, die den verzweifelten schwangeren Frauen und Müttern helfen wollen. Lass viele suchende Frauen und Mädchen in Notsituationen den Weg in gute Beratungsstellen finden und bitte den Hl. Geist um seinen Beistand in den Beratungsgesprächen.

O Maria, Mutter des Lebens, keiner Deiner Ehrentitel ist so tief und geheimnisvoll wie dieser: Mutter GOTTES. Der eingeborene Sohn des ewigen Vaters stieg in Deinen Mutterschoß nieder und ging aus ihm hervor als Menschenkind. Mit IHM und mit dem Hl. Josef hast Du uns in der Heiligen Familie von Nazareth ein Vorbild des Lebens gegeben.

O Maria, Mutter des Lebens und Königin der Familien, blicke auch auf die Not so vieler junger Familien, die der Versuchung unterliegen, ihre Kinderzahl mit widergöttlichen Mitteln selbst zu bestimmen. Stärke ihr Vertrauen in die von GOTT so wundervoll geführten Abläufe des menschlichen Organismus und gib ihnen Mut zu Opferbereitschaft und Selbstverzicht aus Liebe.

O Maria, Mutter des Lebens und Trösterin der Betrübten, nimm alle Mütter und Väter, die sich gegen ihre Kinder, also gegen das Leben entschieden haben, bei der Hand und führe sie in die geöffneten Arme Deines göttlichen Sohnes. Lass sie die unendliche Barmherzigkeit des Vaters erkennen und schenke ihnen Umkehr, Versöhnung und den inneren Frieden.

O Maria, Mutter des Lebens und Königin der Liebe, blicke in besonderer Weise auf die jungen Menschen und lass ihre Sehnsucht nach Liebe und Freundschaft nicht zur Falle für Unzucht und Unreinheit werden. Unterstütze die Jugend für das Leben in ihrem Bemühen, junge Menschen wieder zurück auf den Weg zur Reinheit und zum Glauben zu führen.

O Maria, Mutter des Lebens und Mutter vom guten Rat, sei Du die himmlische Ratgeberin bei unserem Tun, sei Du bei allen Initiativen zugegen, so dass wir alle gestärkt und mit Deiner Freude erfüllt zu unseren Familien und Verpflichtungen zurückkehren. Segne alle unsere Veranstaltungen.

O Maria, Mutter des Lebens und Braut des Hl. Geistes, erleuchte uns in der Verkündigung der wunderbaren Wahrheiten des Lebens und des Glaubens. Hilf, dass unsere Arbeit auf offene Herzen trifft und dass wir unbeeinflusst durch die Zeitströmungen der Verkündigung der vollen Wahrheit dienen. Wir bitten Dich und den Hl. Josef, für diesen Dienst auch immer die nötigen Mittel bereitzustellen.

O Maria, Mutter des Lebens und Mutter vom Sieg, hilf die gnadenlosen Gesetze zu überwinden, die es erlauben - wie noch nie in einem anderen Jahrhundert zuvor -, die eigenen Kinder zu töten. Lass die Politiker erzittern im Bewusstsein ihrer Verantwortung für das Leben und erleuchte sie. Hilf, dass alle Engel und Heiligen über die gesamten Aktivitäten der Bewegung für das Leben wachen und umhülle Du uns mit Deinem Schutzmantel, so dass wir vor den Angriffen Satans beschützt sind.

O Maria, Mutter des Lebens und Jungfrau von Guadalupe, hilf uns auf dem Pilgerweg unseres Lebens, tritt ein für uns bei Deinem göttlichen Sohn in der Stunde unseres Todes, aber auch im geistigen Kampf unserer Zeit. Gewähre, dass wir unter dem Siegeszeichen Deines Bildes in den Reihen Deiner auserwählten Scharen kämpfen und so in Demut Anteil haben an Deinem Sieg über den höllischen Drachen.

O Mutter des Lebens und Mutter der Güte, im Vertrauen auf Deine Fürsprache übergeben wir Dir unsere Seelen. Begleite Du uns jeden Tag zu Jesus, der Quelle unserer Freude und lass IHN uns einmal in seiner unverhüllten Herrlichkeit in Einheit mit dem Vater und dem Hl. Geist in Ewigkeit schauen.

Amen.“

Maria will uns nahe sein

Wenn wir den Blick weiten und nicht nur auf den heutigen liturgischen Gedenktag unserer liebe Frau von Guadalupe schauen, dann können wir feststellen, dass – egal, wo Maria bisher erschienen ist – ihr Hauptmotiv deutlich wurde: Ich will euch nahe sein. Ich will euch Mutter sein. Ich will, dass ihr die Botschaft meines Sohnes annehmt und das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe so verinnerlicht, dass es euer Reden und Handeln bestimmt.

Ein Vergleich: Deutsche Sparkassen hatten über viele Jahre mit dem Slogan geworben: ‚Nähe ist kein Zufall.' Die Sparkassen als öffentlich-rechtliche Finanzdienstleister entstanden im 19. Jh, um auch ärmeren Bevölkerungsschichten den Vermögensaufbau zu ermöglichen. Wichtig war die Flächendeckung und damit die Erreichbarkeit. Dieses Prinzip hat sich über 150 Jahre bewährt. Auch wer kein onlinebanking macht, kann zu Fuß eine Einrichtung erreichen, wo er seine Überweisungen erledigen kann.

Die pilgernde Gottesmutter

Leider erleben wir zur Zeit in der Kirche den Prozess der Zusammenlegung von Pfarreien zu Großpfarreien. Die sprichwörtliche Kirche, ‚die man im Dorf lassen' soll, ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Ganz nüchterne analytische Gründe sprechen dafür, den Prozess so fortzusetzen. Aber dann stellt sich die Frage: Wo berührt der Himmel die Erde? Ein brasilianischer ständiger Diakon hatte die Eingebung, einen kleinen Bildstock der Gottesmutter von Haus zu Haus zu tragen. Die Botschaft ist klar: Maria kommt mit ihrem Sohn zu den Menschen in die Häuser. Anfangs verstand er das als seinen persönlichen Auftrag. Angeregt durch die Erfahrungen der Besuchten kam er auf die Idee, immer Gruppen von 10 bis 15 Haushalten zu vernetzen und einen Bildstock nicht nur in der Adventszeit, sondern das ganze Jahr hindurch wandern zu lassen.

Wichtig war ihm auch, dass diejenigen, zu denen der Bildstock kam, keine festgelegten Gebetsverpflichtungen übernehmen mussten, sondern nur versprechen sollten, der Gottesmutter einen Ehrenplatz in der Wohnung einzuräumen und in den Tagen, da sie zu Besuch war, den Mitbewohnern bzw. Familienangehörigen besonders gut zu sein. – Diese einfache Art ermöglichte es auch, die sogenannten Kirchenfernen in diese Netzwerke einzubinden.

Vernetzung mit Maria: Pilgerheiligtümer

Als ich damals 1985 bei meinem Besuch in Schönstatt erstmals etwas von dieser Art der Netzwerkseelsorge erfuhr – er kam bei einem Verkehrsunfall am 27.6.1985 ums Leben – da hielt ich das für eine typisch brasilianische Form der Pastoral. Inzwischen bin ich eines besseren belehrt worden, denn inzwischen kreisen auch in Deutschland ca. 5.500 solche Bildstöcke durch deutsche Haushalte. Je größer und damit anonymer unsere Seelsorgeeinheiten werden, um so bedeutsamer werden solche Formen der Vernetzung, die keine extra priesterlichen Aktivitäten fordern, sondern

die Eigeninitiative wecken und lebendig erhalten.

Guadalupe und viele andere Wallfahrtorte rufen uns zu: Maria will uns nahe sein. Sie ist eine von uns.

"Ich bin eure erbarmungsreiche Mutter, die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben. Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen."

P. Elmar Busse